

Der gute Hirte

und das wiedergefundene Schaf, das er auf seiner Schulter trägt

Beim Schimpfen vergleichen wir Deutschen gern Menschen mit Tieren, zum Beispiel „Du dummes Schaf“. Dabei sieht der so Bezeichnete nun wirklich nicht aus wie ein Schaf. Auch ist ein Schaf nicht dumm und eine Ziege nicht blöde. Doch im Laufe der Jahrhunderte haben sich bestimmte Wortverbindungen im Sprachschatz eingeschliffen. Jeder versteht, was gemeint ist. Es ist ein mehr oder weniger stark beleidigendes Schimpfwort, hat aber nichts damit zu tun, dass zwischen dem Schaf und dem so bezeichneten Menschen in einer substantiellen Beziehung ein Gleichheitszeichen zu setzen sei.

Doch nicht nur beim Schimpfen gibt es solche Vergleiche, sondern auch in positiver Hinsicht. So wurde in der Nomadengesellschaft des alten Israels der Beruf des Hirtens mit dem des Königs, der Priester oder mit Gott verglichen. Erzählungen, die sich darum herum ranken, nennt man „Gleichnisse.“

So erzählte Jesu das Folgende: „Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es findet, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern und geht nach Hause, ruft die Freunde und die Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir, denn ich habe mein verlorenes Schaf gefunden.'

Ich sage euch: So wird man sich auch im Himmel mehr freuen über einen Sünder, der umkehrt, als über 99 Gerechte, die keiner Umkehr bedürfen.“ (Lukas 15,17)



Woran Menschen mit Verantwortung gemessen werden und wie sie handeln sollten

Schon Jahrhunderte vor Jesus sprach der Prophet Ezechiel, wie die Arbeit eines guten Hirten aussehen sollte: „Auf guter Weide werde ich sie weiden, ... Ich selbst werde meine Schafe weiden, und ich selbst werde sie lagern lassen! Was verloren gegangen ist, werde ich suchen, ... und was gebrochen ist, werde ich verbinden, und was krank ist, werde ich stärken. Was aber fett und kräftig ist, werde ich behüten; ... Seht, ich Sorge für Recht zwischen den Schafen, den Widdern und den Böcken!... Seht, ich selbst, ich Sorge für Recht zwischen den fetten Schafen und den mageren Schafen: Weil ihr all die Schwachen mit Seite und Schulter wegdrängt und mit euren Hörnern niederstoßt, bis ihr sie zerstreut und vertrieben habt, komme ich meinen Schafen zu Hilfe, und sie werden nicht mehr zur Beute werden, und ich werde für Recht sorgen zwischen den Schafen.“

Mit den Schafen meint der Prophet das Volk Israel und mit dem Hirten Gott. Gott aber sagt dort weiter: „Und ich werde einen einzigen Hirten über sie auftreten lassen, und dieser wird sie weiden,...“ (Ez. 34,14ff)

Im Johannesevangelium 10,14ff bezieht Jesus dies auf sich selbst: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe. Der Lohnarbeiter,...dem die Schafe nicht gehören, der sieht den Wolf kommen und lässt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf reißt und versprengt sie. Er ist eben ein Lohnarbeiter, und ihm liegt nichts an den Schafen. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, ... Ich setze mein Leben ein für die Schafe.“